

ANALYSE & STÄDTEBAU

Gerlafingen

Die Identität von Gerlafingen liegt in seiner Vielfalt. Sowohl in Bezug auf seine BewohnerInnen, Kulturen und seine Entstehung als auch in Bezug auf seine Architektur.

Ein typischer Stil oder prägender Gebäudetyp des Dorfes ist nicht auszumachen. Während die einzelnen Quartiere sehr verschieden sind, überlagern sich die verschiedenen Stile entlang der Hauptstrasse. Dieses Rückgrat von Gerlafingen zeigt die ganze Vielfalt und bauliche Entwicklung des Dorfes. Es ist Scharnier und Knotenpunkt, wo die verschiedenen Eigenheiten zusammenreffen und sich überlagern. Diese Achse hat das Potential das Dorf auf allen Ebenen zu verbinden und Zentrum zu sein.

Das Sackmoosareal liegt dort, wo sich die Achse zu einem grösseren Zentrumsraum mit Gemeindeverwaltung, Migros, Coop und Friedhof mit Pfarreiheim aufdehnt.

Es bildet den Auftakt zum Zentrum nach dem Wald. Durch die einmalige Lage zwischen Wald, Zentrum, Friedhof und Quartier ist es Bindeglied verschiedenster Freiraumtypologien. Die Umgebungsgestaltung nimmt diesen Spagat auf und lässt ein Wohnquartier entstehen, welches diese beiden Typologien eng miteinander verknüpft und Synergien aus Beiden schöpft. Wer hier baut, hat die Möglichkeit an einer sehr attraktiven Lage das Zentrum aktiv mitzugestalten. Diese Chance gilt es zu nutzen. Mit dem Projekt soll ein Mehrwert für die NutzerInnen / BewohnerInnen aber auch für die Nachbarn und fürs Dorf entstehen. Dabei sollen die Setzung der Gebäude, die Nutzung und eine gewisse Dichte dafür sorgen, dass durchs Projekt das Zentrum und die Achse gestärkt werden. Es soll Motor für die weitere Entwicklung des Zentrums und des geplanten «Waldparks» sein und die Einzigartigkeit des Waldes im Zentrum erlebbar machen.



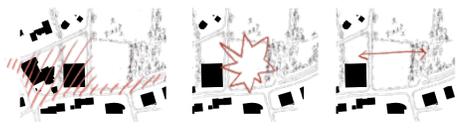
Rückgrat von Gerlafingen

Städtebau

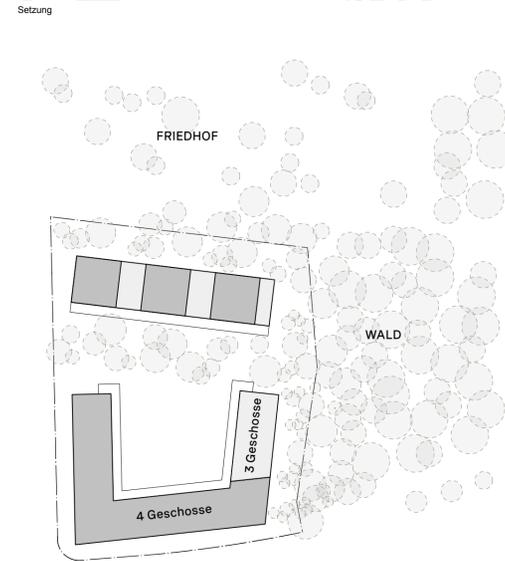
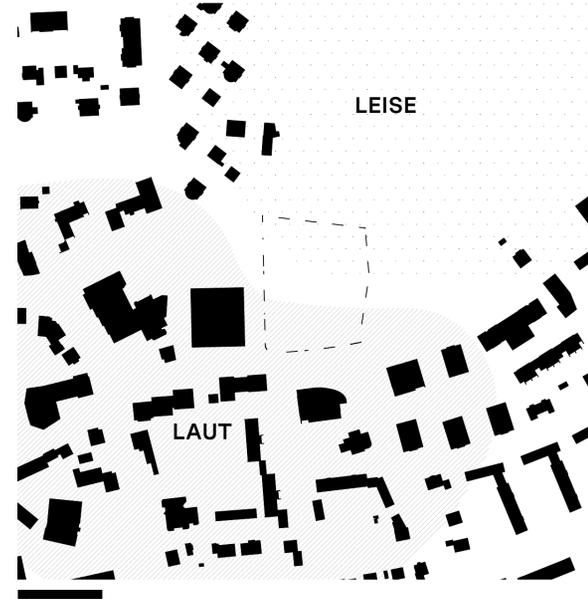
Die Setzung der Gebäudevolumen reagiert auf die unterschiedlichen Umgebungen und heterogene Bebauungs- und Nutzungsstruktur. Eine Grossform schliesst an die Kriegstettenstrasse an. Der viergeschossige Körper rahmt die Siedlung zur Achse und zum Zentrum. Mit seiner geschlossenen Form ist er Lärm- und Sichtschutz für die intimeren Aussenräume der Siedlung.

Dreigeschossig schliesst er an den Wald an und macht optisch den Übergang zum Grünraum. Der Riegel im Norden zum Friedhof ist als drei- bis viergeschossiger Körper konzipiert. Er beherbergt die Eigentumswohnungen und reagiert auf die kleinteiligere Bebauung des anschliessenden Quartiers im Norden und dem Freiraum mit dem Friedhof. Dazwischen entsteht ein grosszügiger Grünraum welcher optisch die Verbindung vom Zentrum zum Wald macht und diese Qualität erlebbar macht.

Anpassungsfähige Gewerberäume und Atelierwohnungen zur Kriegstetten- und zur Friedhofstrasse geben der Siedlung Zentrumsfunktion.



Stärkung Achse - Zentrum, Motor Entwicklung, Verbindung Zentrum - Wald



Geschossigkeit



Orthofoto von Gerlafingen



Kontext Gerlafingen

SITUATION & AUSSENRAUM

Aussenräume

Durch den Entwurf der Gebäude mit Hochparterre wird die Grundwasserproblematik entschärft. Es entsteht eine Höhenstaffelung bei den Gebäuden und im Freiraum, die für die Aussenräume prägend ist. Durch die Topographie wird die Differenzierung verschiedener Öffentlichkeitsgrade auch räumlich spürbar. Erhöhte Bereiche schaffen privatere Aussenräume wie den Hof oder geschützte Vorzonen zum Gewerbe im Erdgeschoss.

PARK

Mit dem grosszügigen, halböffentlichen Park entsteht eine starke visuelle Verbindung vom Zentrum zum Wald. Er ist nicht unterbaut und nicht versiegelt und sorgt mit seiner üppigen Begrünung und der Terrainmodellierung für die nötige Privatsphäre der Wohnungen im Riegel Nord. Der Park stellt ein wesentliches Gestaltungselement im Gesamtensemble dar. Das Sackmoos soll optisch ins Zentrum verlängert werden. Diesem Charakter ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken und mittels Pflanzenwahl, Terraingestaltung und Materialwahl Sorge zu tragen. Alle Flächen werden in die Spiel- und Erholungsflächen integriert und sollen als solche genutzt werden dürfen.

HOF

Der Hof ist der halbprivate Aussenraum der Siedlung. In der Mitte der Gebäude wird er zur viel genutzten, beliebten Begegnungszone. Der Hof wird gegliedert durch mehrere verschieden grosse, chaussierte Felder, bespielt mit unterschiedlichen Funktionen. Versetzte Flächen mit Staudenpflanzungen schaffen räumliche Trennungen und geschützte Orte und erhalten trotzdem die gewünschte Transparenz. Gesäumt wird der Hof von einer Vorzone entlang der Fassaden, welche in den beiden Kanzeln endet. Von den Kanzeln aus hat man einen Blick in den topographisch etwas tiefer gelegenen Park. Die Kanzeln und die grosse Treppen-/ Sitzstufenanlage dient der Verzahnung der Typologien.

STRASSENPROMENADE

Die Strassenpromenade entlang der Kriegstettenstrasse lädt als öffentlicher Bereich zum Flanieren ein. Leicht erhöht entstehen geschützte Vorzonen für die Gewerbetreibenden. Hier hat es Platz für die Warenauslage oder ein paar Cafétische, von wo aus dem Treiben auf der Promenade zugeschaut werden kann. Der öffentliche Bereich zeichnet sich durch eine durchlässige, transparente Gestaltung aus, um direkt an das Zentrum anzuschliessen und sich nicht abzusondern. Die Vorzone fungiert als Übergang zum Strassenraum.

WALDPROMENADE

Im Gegensatz zur Strassenpromenade ist die Waldpromenade ganz im Norden der Parzelle ruhiger und naturnah. Ein Waldweg führt durchs Grün und entlang der Siedlung. Organisch anmutende Grünflächen mit Solitärbäumen und Tröge mit Staudenmischpflanzungen prägen das Bild der Waldpromenade.

SONNENDECKS UND WALDZIMMER

Bei den Sonnendecks handelt es sich um die privaten Aussenräume des Riegel Nord. Diese Räume sollen sich nicht vom Park abschotten, ein offenes Gesamterscheinungsbild ist zwingend erwünscht. Allerdings soll eine klare Trennung zwischen privat und halböffentlichem Raum erkennbar sein. Diese Trennung ist mit Hilfe der Terraingestaltung auszubilden, nicht mit Heckenabgrenzungen und Einfriedungen. Kleinteilige Zonierungen behindern den Charakter eines luftigen, offenen, naturnahen Wohnens und sind nicht erwünscht. Ebenfalls als privat gelten die «Waldzimmer». Diese grenzen direkt an das Sackmoos an und sollen in das aktive Wohnen miteinbezogen werden. Interpretiert wird das Waldzimmer mit Obstgehölzen.

Erschliessung

Die Erschliessung für die Motorfahrzeuge wird von der Langsamverkehrsererschliessung getrennt. Während die Autos direkt von der Friedhofstrasse in zwei unterirdische Einstellhallen fahren, entstehen für den Langsamverkehr verschiedenste Zugänge. Adresse für die Gewerbetreibenden sind die Zugänge übers Hochparterre von der Kriegstettenstrasse her. Die Bewohner gelangen mit dem Velo oder zu Fuss über den Hof oder durch den Eingang an der Kriegstettenstrasse ins Gebäude Süd. Der Riegel Nord wird über die Waldpromenade erschlossen. Die Besucherparkplätze sind grösstenteils oberirdisch angeordnet, entlang der Kriegstettenstrasse und der Friedhofstrasse. Die Veloabstellplätze sind oberirdisch und zwingend dezentral organisiert. Die überdachten Abstellplätze im Hof sind zusammenzufassen, um eine Vielzahl an Kleinbauten zwingend zu vermeiden. Auf eine Wegeverbindung zwischen Park und Sackmoos soll ausdrücklich verzichtet werden.

Referenzen

Park



Entlisberg 2, Zürich, Schmid Landschaftsarchitekten

Waldzimmer



Fier op de Hei, Kerckebosch (NL), Loos Van Vliet

Hof



Kalkbreite, Zürich, freiraumarchitektur

Sonnendecks



Baugruppenprojekt B.R.O.T., nonconform, Foto Pressbaum ©

Waldpromenade



Bally-Park, Foto www.cityparks.ch/bally



Maaghof-Park, Zürich, Foto www.zh.ch

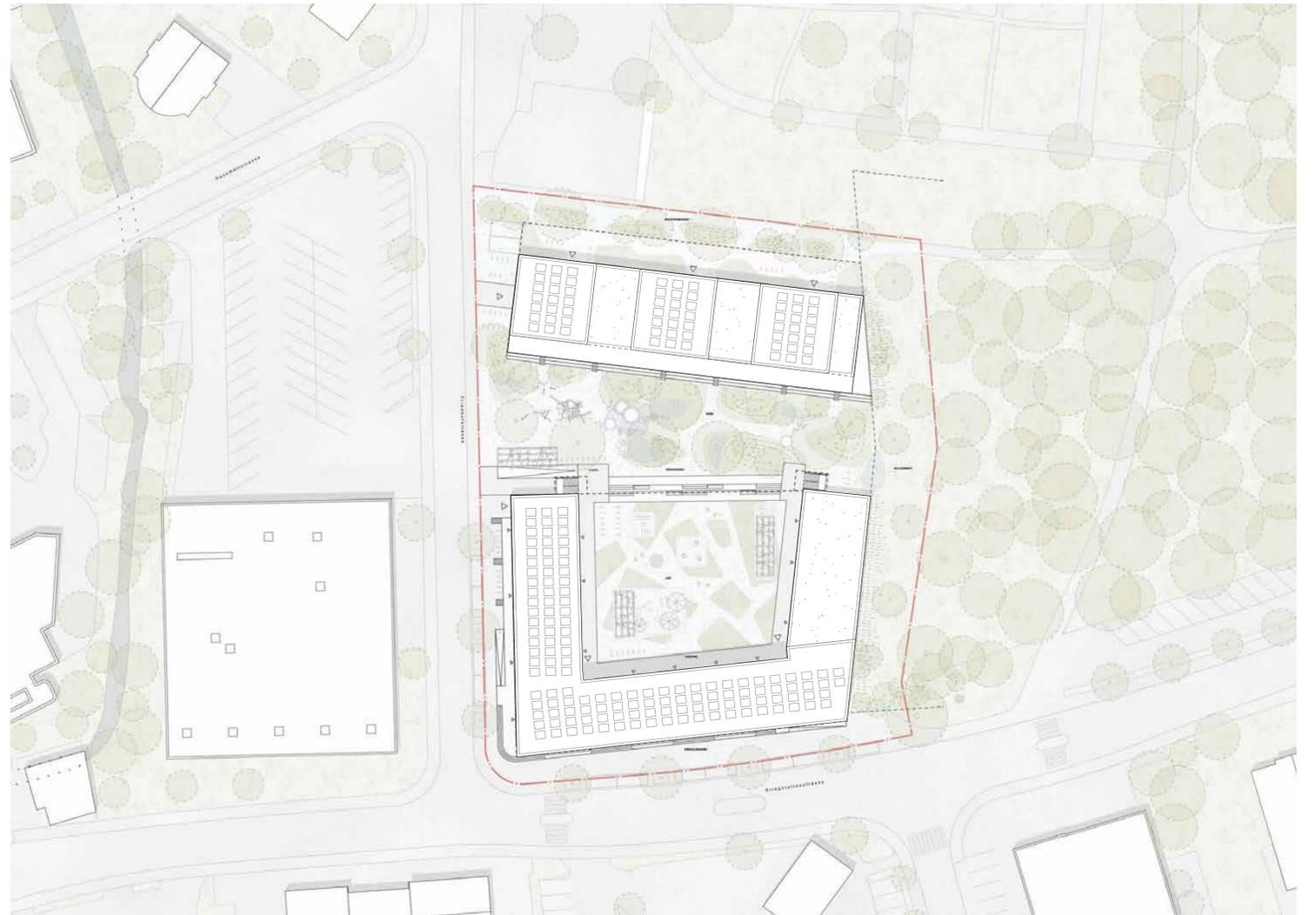


Buckhauser Park, Zürich, Foto www.raderschall.ch

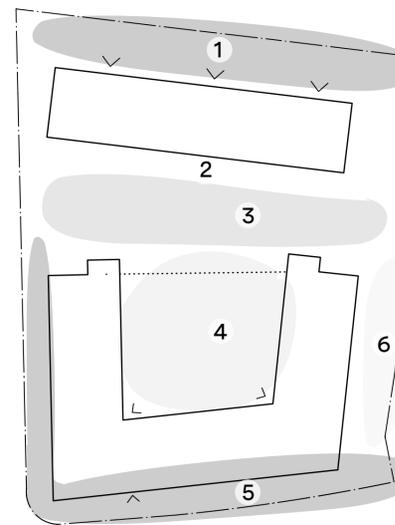
Strassenpromenade



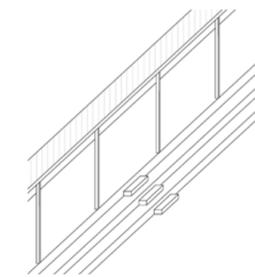
Marktgasse, Langenthal



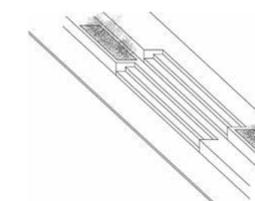
Situation 1:500



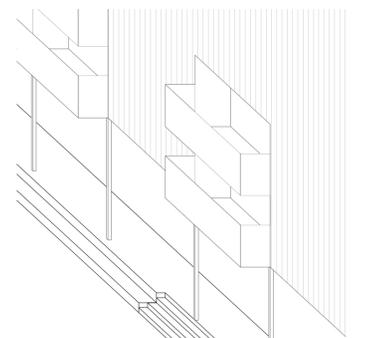
- 1) „WALDPROMENADE“
naturnah, grün und ruhig
erschliesst Wohnungen und den Wald
- 2) „SONNENDECK“
privat
erhöhte Terrassen
private Aussenräume
Riegel Nord
- 3) „PARK“
halböffentlich
Parkartig, mit Hochstämmern
und Grün chaussiert mit Spiel-/Wasseranlagen
optische Verbindung
Zentrum - Wald
Aufenthalt für Bewohner & Nachbarn
- 4) HOF
halbprivat
gestaltet
Hof mit Platz für Gemeinsame
Aktivitäten
für die Bewohner und
Gewerbetreibenden
Ort der Gemeinschaft
- 5) „STRASSENPROMENADE“
öffentlich
Belebte Vorzone zum Gewerbe
Übergang zum Strassenraum
- 6) „WALDZIMMER“
privat
Naturbelassen,
Vegetationsschicht zum Wald
Ausblick in die Natur/ in den
Wald von den privaten Loggien



Übergang Sonnendeck - Park mit kleinen Treppen



Übergang Hof - Park mit Treppen, Sitzstufen und Pflanztrögen



Aufgang Vorzone/Strassenpromenade mit Treppen und Sitzstufen

KONZEPT & NUTZUNG

Konzept Architektur

Die Idee des Projektes ist, ein Wohnhaus zu entwickeln, welches Menschen unabhängig von Alter, Herkunft und Lebensform anzieht. Gemeinsam ist den Bewohnern der Wille nach einer zentralen, durchmischten und lebendigen Wohnsituation.

Verschiedene Wohnungstypen und eine eigenständige, hochwertige Architektur und Gestaltung unterstreichen die Idee des gemeinschaftlichen, verdichteten Wohnens in Gerlafingen.

Die Gebäude sind einfach und mit einer gleichbleibenden flexiblen Struktur konzipiert.

Fürs Gewerbe wird eine möglichst flexible Struktur angeboten. Je nach Nachfrage und zukünftiger Entwicklung entstehen aus Gewerbeflächen Wohnateliers oder umgekehrt. Geschützte Vorbereiche eignen sich für die Warenauslage oder für die Aussenrestauration. Der Hofraum bietet genügend Platz, so dass je nach Gewerbe auch dort Flächen genutzt werden können.

Die Wohnungen sind alle mindestens zweiseitig orientiert und profitieren jeweils von ganz unterschiedlichen Aussenraumbezüge (Hof - Strasse / Hof - Wald / Park - Waldpromenade).

So entstehen trotz der gleichbleibenden Struktur Wohnungen mit ganz spezifischen Qualitäten und unterschiedlichen Aussenräumen.

Die Wohnungen sind so konzipiert, dass Sie ohne Korridore auskommen und flexibel möbliert werden können.

Die Eigentumswohnungen im Norden profitieren von der ruhigen Lage und der Aussicht in den Park und in den Grünraum mit dem Friedhof. Sie werden über Treppenhäuser direkt erschlossen und haben eigene Wasch- und Abstellräume direkt in der Wohnung. Die Wohnungen im Erdgeschoss haben direkte Zugänge zum Sonnendeck und Park im Süden.

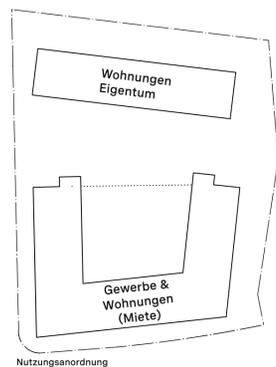
Die Mietwohnungen im Süden werden über Laubgänge erschlossen. Dies ermöglicht eine effiziente Erschliessung der Kleinwohnungen trotz zweiseitiger Orientierung. Eine Tageszone mit Küche und Essraum schliesst an den Laubengang an. Ein durchgehender Wohnraum ermöglicht ein Durchwohnen in allen Wohnungen und verbindet so den gemeinschaftlich genutzten Laubengang über den Wohnraum mit den privaten Loggien/Balkonen.

Lärmempfindliche Räume können über ein Lüftungsfenster in der Loggia belüftet werden.

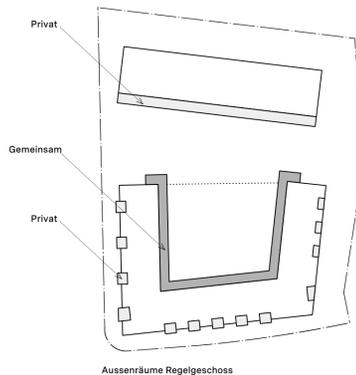
Zum Hof schafft der Laubengang eine Begegnungszone auch über die Geschosse hinweg. Man trifft sich hier und sieht wer im Hof ist, es entsteht Austausch und schlussendlich eine gemeinsame Identität.



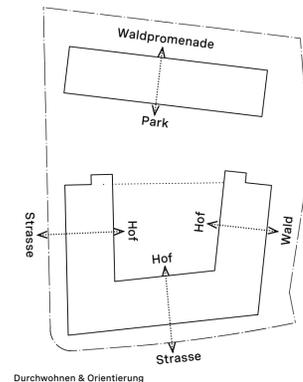
Grundriss Untergeschoss 1:500



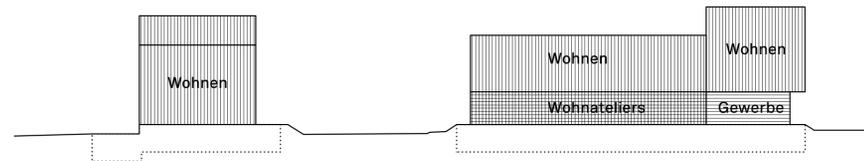
Nutzungsanordnung



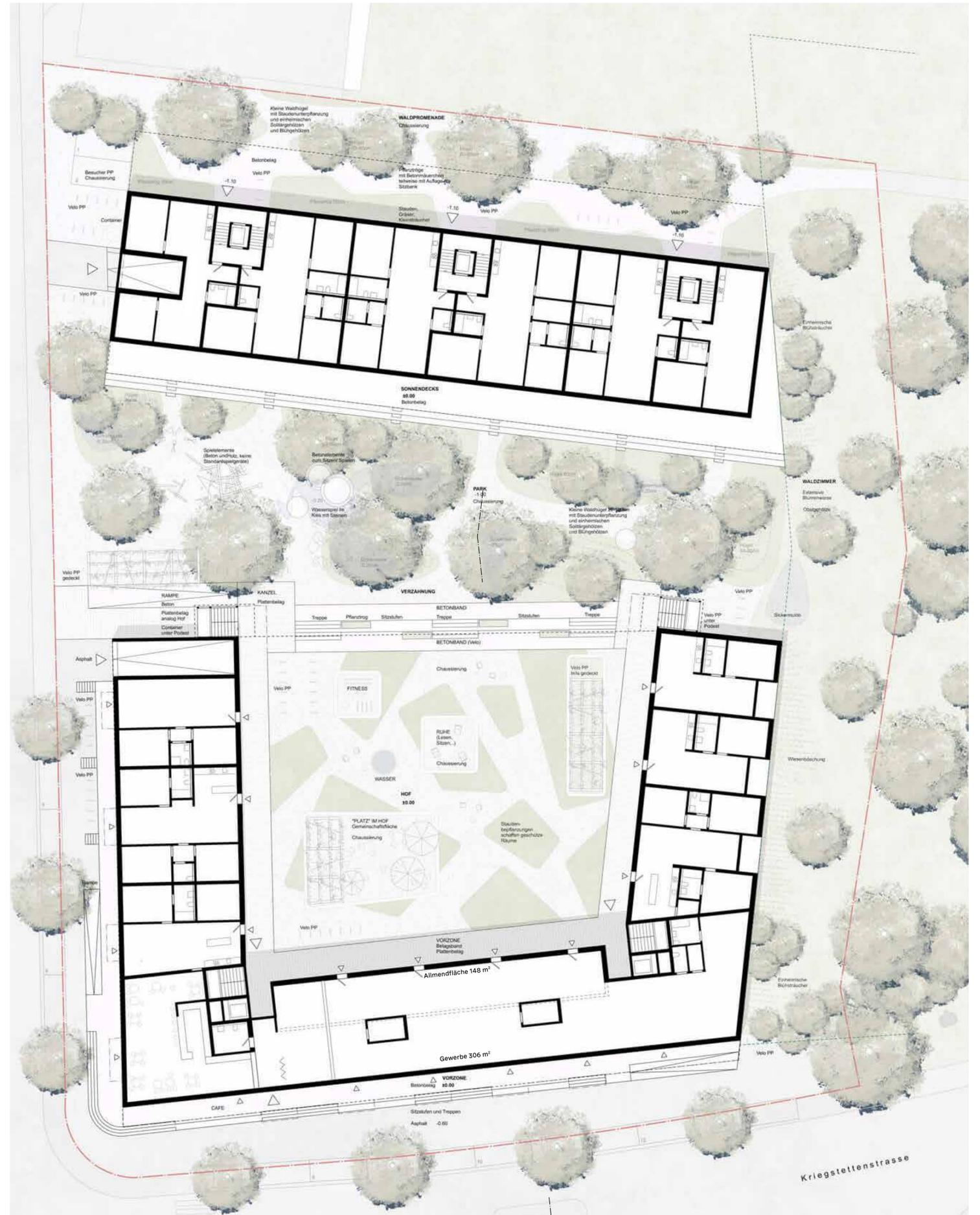
Aussenräume Regelgeschoss



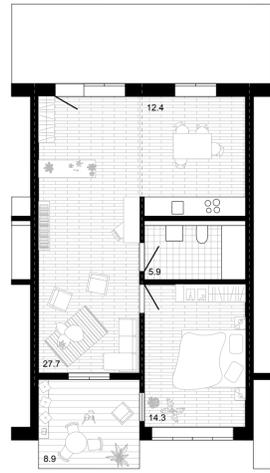
Durchwohnen & Orientierung



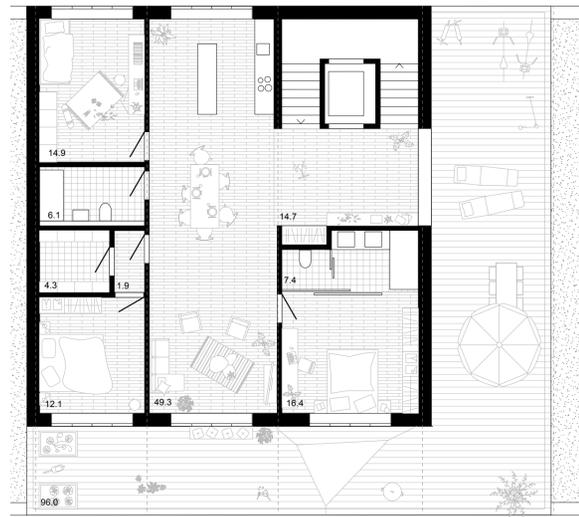
Nutzungsanordnung



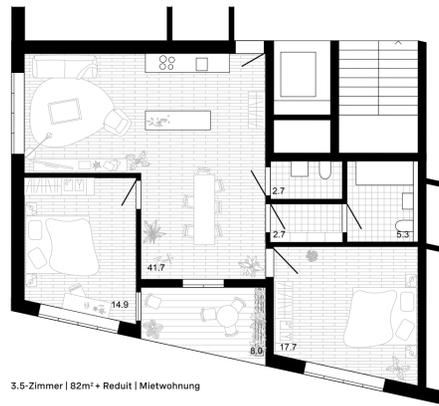
Grundriss Erdgeschoss 1:200 | EG = ±0.00 = 451.9 m.ü.M.



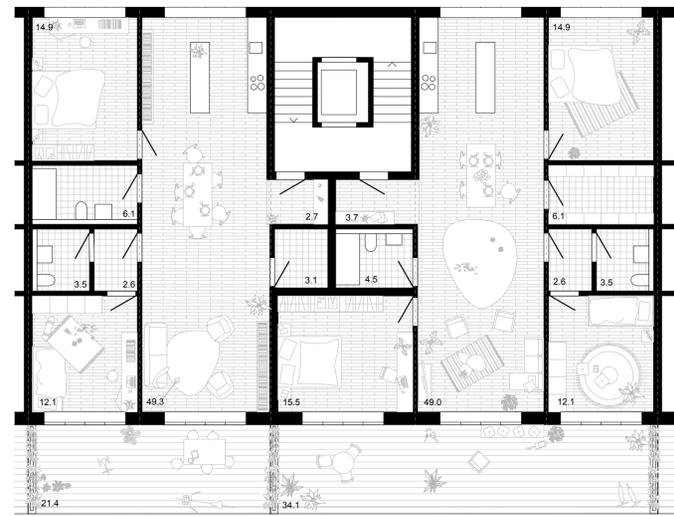
2.5-Zimmer | 60m² | Mietwohnung



4.5-Zimmer | 127m² | Eigentumswohnung 3. OG

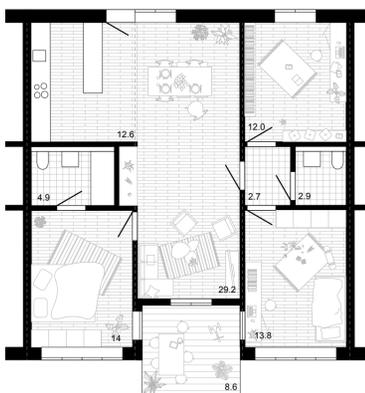


3.5-Zimmer | 82m² + Reduit | Mietwohnung

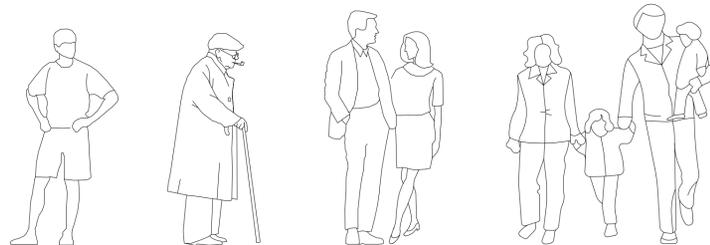


3.5-Zimmer | 91m² + Reduit | Eigentumswohnung

4.5-Zimmer | 109m² + Reduit | Eigentumswohnung



4.5-Zimmer | 92m² | Mietwohnung



Wohnungstypen



Grundriss 3. Obergeschoss 1:200

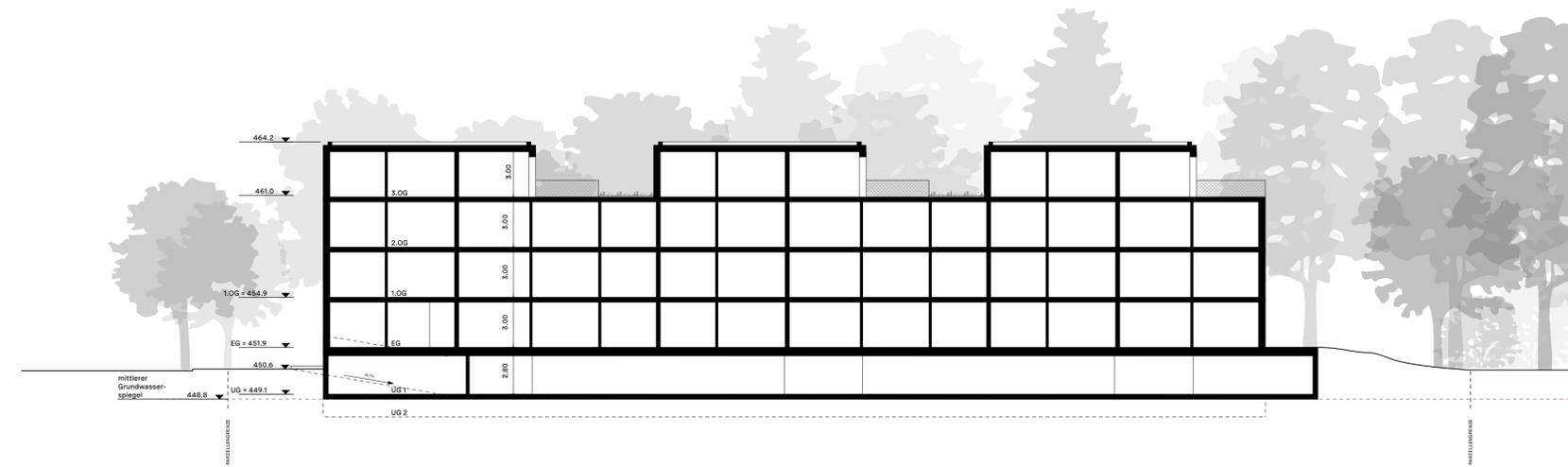




Ansicht Nord, Gebäude Nord 1:200



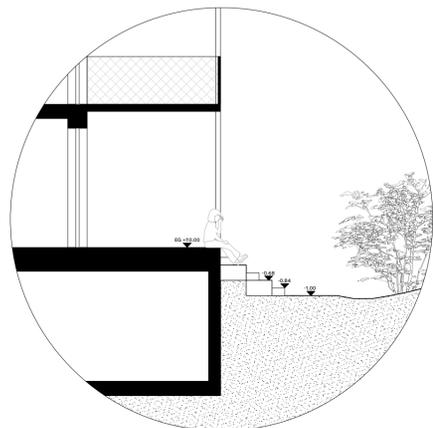
Ansicht Süd, Gebäude Nord 1:200



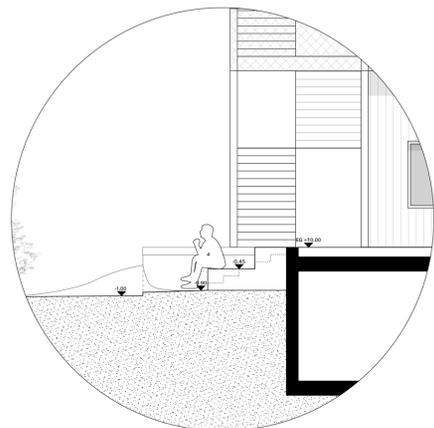
Längsschnitt Gebäude Nord 1:200



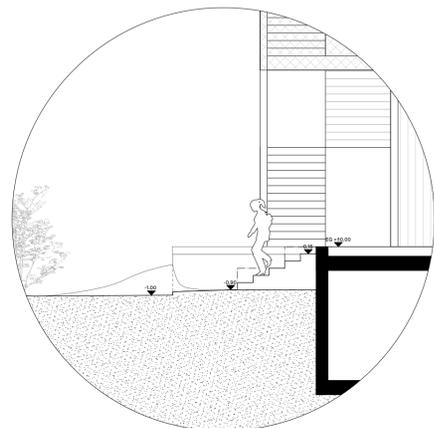
Schnitt A-A' 1:15<0



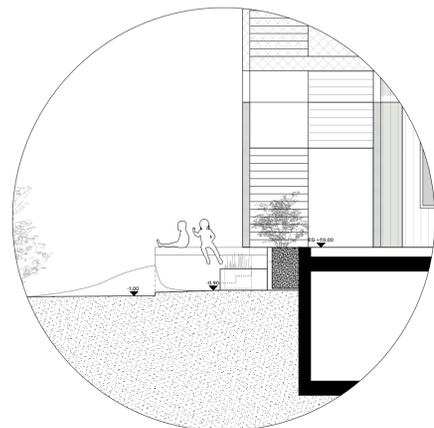
Schemaschnitt Übergang Sonnendeck-Park



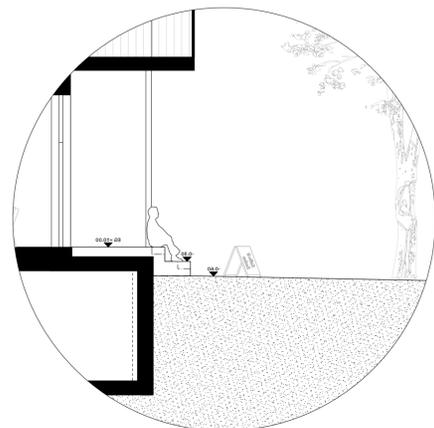
Schemaschnitt Übergang Hof-Park
Sitzstufen



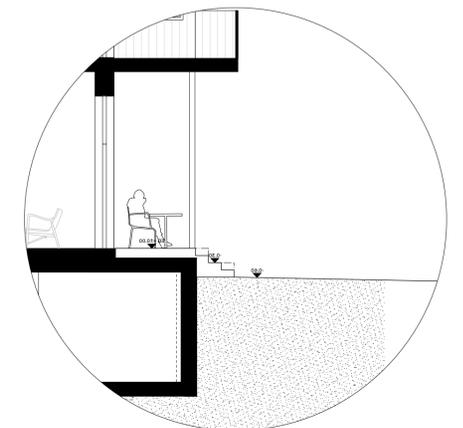
Schemaschnitt Übergang Hof-Park
Treppe



Schemaschnitt Übergang Hof-Park
Pflanztröge



Schemaschnitt Vorzone - Strassenpromenade
Sitzstufen



Schemaschnitt Vorzone - Strassenpromenade
Treppe

Aussenhülle

Die beiden Gebäude werden zusammen als Einheit gelesen und bedienen sich daher der gleichen gestalterischen Elemente in der Fassade.

Das Areal Sackmoos ist geprägt von seiner heterogenen Umgebung mit Bauernhäusern, Einfamilienhäusern, Mehrfamilienhäusern, dem Wald, aber auch von der Verbindung Gerlafingens zum Stahlwerk.

Die Fassade nimmt diese Elemente auf und bettet die neue Überbauung in ihren Kontext ein.

Die beiden Gebäude stehen jeweils auf einem Sockel aus Beton, welcher sie gegenüber dem Grundwasserspiegel anhebt. Dieser Sockel ist je nach direktem Aussenbezug als Sitzstufen, Treppen, Terrasse oder nur in der Fassadenebene ausgebildet und kommuniziert so mit seiner Umgebung.

Im Gebäude Süd ist das vier Meter hohe Erdgeschoss mit einer robusten Verkleidung aus hellgrauen, glatten Eternitplatten versehen, welche die öffentliche Nutzung hier in der Fassade akzentuieren.

(Im nördlichen Gebäude wird das Erdgeschoss nicht akzentuiert, da sich hier ja nur Wohnnutzungen befinden.)

Die oberen Regelgeschosse sind mit einem salbeigrünen Welleternit verkleidet und heben sich so deutlich vom Erdgeschoss ab, während das dritte Obergeschoss sich als «Krone» in hellgrauem Welleternit vom restlichen Baukörper abhebt, und so das Gebäude weniger massig erscheinen lässt.

Dabei helfen auch die vertikale Struktur des Welleternits, die Raumhohen Fensteröffnungen und der Rhythmus der Balkone/Loggien in der Fassade, welche das innere Raster in der Fassade zeigen und so das grosse Volumen des Baukörpers in seiner Länge staffeln und dem menschlichen Massstab näher bringen.

Die Konstruktion der Balkone ist aus Stahl - in Anlehnung an das Stahlwerk - ihre Brüstungen sind zur Strasse hin aus akustischen Gründen geschlossen und ebenfalls mit Welleternit verkleidet.

Die Fenster und die Rolläden sind aus Holz, nehmen so Bezug zur dörflichen Seite Gerlafingens und tragen die Wohnlichkeit der Wohnungen in die Fassade.

Zum Wald hin sind die Fassaden offener gestaltet, wodurch diese spezielle Lage auch im Innern der Wohnungen spürbar wird.

Zum Hof hin ist das Gebäude vom Erdgeschoss bis zum 2. Obergeschoss komplett mit salbeigrünem Welleternit verkleidet. Die umlaufende Laubengangkonstruktion aus Stahl ermöglicht eine Kommunikation mit dem Hof auf allen Geschossen.

Das dritte Obergeschoss des nördlichen Riegels ist in drei Teile geteilt, welche so eine gewisse Durchlässigkeit zum Friedhof gewährleisten und in ihren Zwischenräumen grosszügige Terrassen für die Bewohner dieser Wohnungen bieten.

Die Dachflächen, welche nicht begehbar sind, werden entweder extensiv begrünt, oder zur Energiegewinnung genutzt.

Referenzen vor Ort



Bauernhäuser



Kriegstettenstrasse



Wald



Stahlwerk

Referenzen Architektur



Wohnhaus Abakus Basel, Stereo



Zollhaus Zürich, Enzmann Fischer



Hegenheimerstrasse Basel, Itten+Brechbühl



Stadterle Basel, Buchner Brändler

Holzrolläden

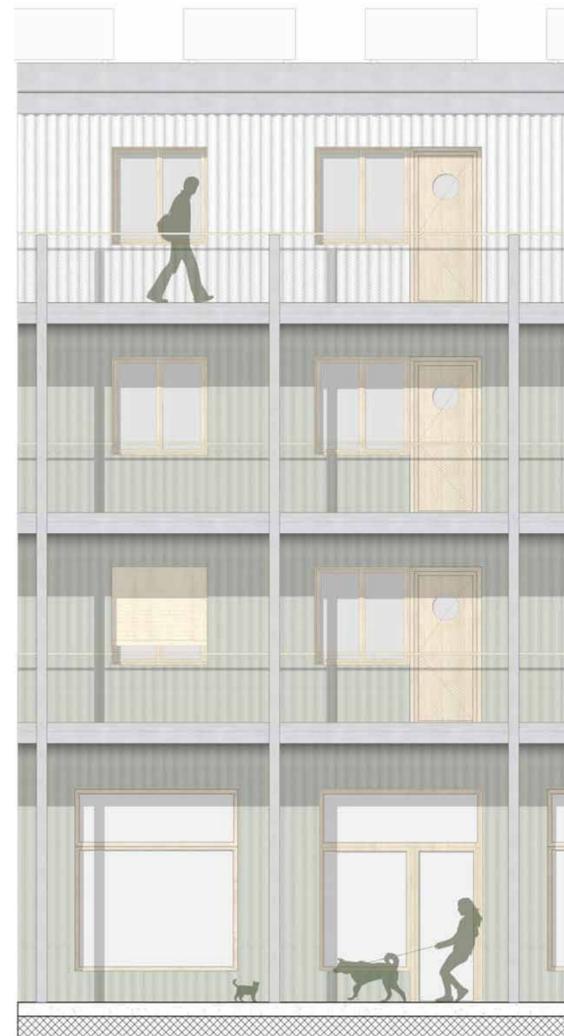
kleinere Fenster für mehr Privatsphäre
Holztüren für mehr Privatsphäre

Laubengangkonstruktion Stahl
Brüstung Edeldahlnetz

Keine haptische Abhebung des Sockels

Grosse Fenster im EG Räume kommunizieren mit dem Hof

Ansicht Hof 1:50



Photovoltaik-Anlage

Holzfenster zeigen Wohnlichkeit auch gegen aussen

farbliche Abhebung der verschiedenen Geschosse

geschlossene Brüstung hilft gegen Lärm

Balkonstruktion Stahl

Welleternit aus Referenz Industrie
>robust
>einfach im Unterhalt
>akustische Qualitäten

Abhebung Sockelbereich Verputz grob

Grosse Öffnungen für Gewerbe

Betonsockel mit Treppen und Sitzstufen zur Strassenpromenade

Ansicht Kriegstettenstrasse 1:50



Schema Fassadendifferenzierung



Schnitt durch den Hof 1:200



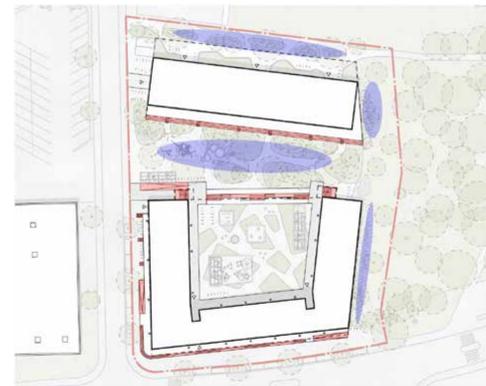
Ansicht Kriegstettenstrasse 1:200

FREIRAUM

Konzept

Nachhaltige, biodiversitätsfördernde Materialien und Bepflanzungen zeichnen die Freiraumgestaltung aus. Ebenso der Umgang mit der bestehenden Topografie, welche ein markantes Element in der Gesamtgestaltung einnimmt und die Verknüpfung der Typologien unterstützen und hervorheben soll. Die Überbauung soll als Bindeglied wahrgenommen werden und als solches in seiner Erscheinung und Nutzung funktionieren. Verzahnung von Siedlungsraum mit Naturraum. Der Wald rückt dabei ins Zentrum und ist als solcher erkennbar auszuformulieren.

Terraingestaltung



Situationsplan ohne Masstab | Terraingestaltung

Die unterschiedlichen Erschliessungsknoten der Gebäude sollen auf unterschiedliche Weise im Aussenraum überbrückt und aufgenommen werden. Im Bereich der Dienstleistungszone spricht eine markante, harte Formensprache welche einer Überbauung in Zentrumsnähe gerecht wird. Sitzstufen, Treppeneinschnitte und Rampen sollen das Gebäude auf einen Sockel heben. Der Übergang vom Hof zum Park soll ebenfalls mittels Sitzstufen, Treppen und integrierten Pflanztrögen als harte Kante ausgebildet werden. 2 Kanalen betonen diese Verzahnung unterschiedlichen Niveaus. Es wird ein klarer Übergang in den Park gezeichnet und das Einfließen der Natur in den Siedlungsraum betont. Gleiches gilt für den Übergang zu den Sonnendecks. Diese sind ebenfalls als baualiches Element zu gestalten. Der Park selbst soll eine homogene Mischung aus leichten Hügeln und Senken sein, welche als Retentionsflächen genutzt werden. Die bewegte Landschaft soll für freies Spiel und Aufenthalt vollumfänglich genutzt werden dürfen. Die Waldpromenade bekommt ebenfalls einen weichen, natürlichen Charakter und läutet den Übergang in die landschaftliche Typologie ein. Die Pflanzflächen sind hier ebenfalls als leichte, sanfte Hügel auszuformulieren. Im Osten des Riegel Nord wird das Hochparterreniveau mittels einer sanften Böschung in das angrenzende Waldzimmer überbrückt. In diesem Bereich sollen keine Stützmauern und Treppen zum Einsatz kommen.



Referenz unbekannt

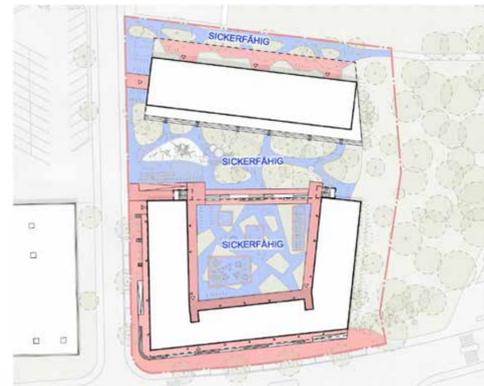


Schulanlage Halden, Glattbrugg | Guignard & Saner Architekten



Spielplatz Studerstein Bern | Hänggibasler Landschaftsarc. GmbH

Hartflächen



Situationsplan ohne Masstab | Hartflächen

FLÄCHENANTEIL PARZELLE

Der Gesamtanteil an Hartflächen darf maximal 2'600 m² betragen. Zu beachten ist die maximale Quadratmeterzahl im Hof.

Maximal m² Hof: 850 m² (davon 500m² sickerfähige Beläge)

NICHT SICKERFÄHIGE HARTFLÄCHEN

Nicht sickerfähige Hartbeläge sind auf ein Minimum zu reduzieren und nur im Erschliessungsbereich der Dienstleistungszone und in der TG Einfahrt anzuwenden. Sonnendecks und Betonbänder sind aus gestalterischer Sicht aus Beton zu realisieren.

Mögliche Materialien: Asphalt und Ortbetonbeläge

SICKERFÄHIGE HARTFLÄCHEN

Im Hof soll die Vorzone aus einem sickerfähigen Plattenbelag gestaltet sein. Die übrigen Hartflächen sind in einem gartenhaften Charakter auszubilden.

Mögliche Materialien Vorzone: Ortbetonplatten oder Zementplatten/ Natursteinplatten.

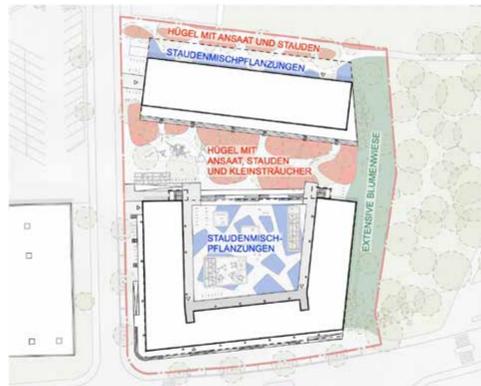
Mögliche Materialien übrige Hartflächen: Chaussierungen, in überdachten Bereichen Saibro, Sickerbeton oder Stabilizer.

Mögliche Materialien Besucherparkplätze: Sickerbeton, Rasenliner, Chaussierung.

Im Park sind die Wegeverbindungen als chaussierte Wege ohne Randabschlüsse auszubilden. Die Waldpromenade ist ebenfalls chaussiert.

Die Vorzone zur Erschliessung Hof soll in Bezug auf die Belagswahl von den angrenzenden Belägen abgehoben werden, um sie deutlich zu kennzeichnen. Sie soll analog der Vorzone Hof ausgestaltet werden um eine Zusammengehörigkeit zu signalisieren.

Grünflächen



Situationsplan ohne Masstab | Grünflächen

ALLGEMEIN

Es ist auf eine extensive, artenreiche Ansaat und Bepflanzung zu achten. Das Erscheinungsbild der Überbauung soll sich im Laufe der Jahreszeiten unterschiedlich zeigen. Blühzeiten, Blütenfarben, Herbstfärbung und Winterschmuck sind in die Auswahl der Bepflanzung miteinzubeziehen. Das Areal soll eine Vorbildfunktion übernehmen hinsichtlich Biodiversität im Siedlungsraum.

PFLANZFLÄCHEN

Staudenmischpflanzungen sind sowohl im Park als auch im Hof dringend erwünscht, dabei geht es darum, eine hohe Artenvielfalt zu generieren und ein sich im Wechsel der Jahreszeiten unterschiedliches Erscheinungsbild zu erzeugen. Es sind weitestgehend einheimische Stauden und Gräser zu verwenden, ergänzt mit Geophyten. Im Park sollen die waldartigen Unterpflanzungen mit einheimischen Stauden und Gräsern und Kleinsträucher bepflanzt werden. Die Hügelbepflanzungen werden mit einer Ansaat ergänzt. In der Waldpromenade sollen die Hügel nur mittels Ansaat und Stauden/ Gräsern bepflanzt werden. Die Solitärgehölze sollen ohne Strauchartige Unterpflanzung in Szene gesetzt werden.

EXTENSIVE BLUMENWIESEN

Die Wiesen sollen wo möglich als Magerwiesen ausgebildet werden mit entsprechendem Aufbau. Es sind zertifizierte Saatmischungen aus der Schweiz zu verwenden um die heimische Flora und Fauna zu unterstützen. Im Pflegeplan ist die Anzahl der Schnitte entsprechend einer Magerwiese für den späteren Unterhalt festzulegen. In den waldartigen Bereichen mit vielen Gehölzen ist der Charakter eine Waldwiese zu schaffen. Im Park ist auf eine robuste Ansaat zu achten, alle Hügel dürfen betreten/ bespielt werden.

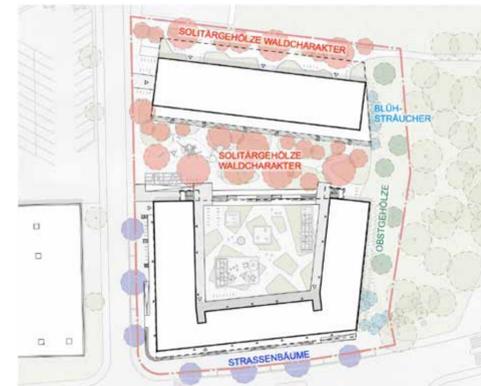


Staudenbepflanzungen | Wädenswiler Staudenmischungen



Unterpflanzung Obstwiese Waldzimmer | unbekannt

Gehölze



Situationsplan ohne Masstab | Bepflanzung

ANZAHL ALLGEMEIN

Für die Gehölzbepflanzung ist auf eine hohe Qualität und Artenvielfalt zu achten. Eine homogene Mischung ist erwünscht. Die Gehölze sollen neben einem hohen Zierwert auch Lebensräume für Vögel und Kleinstlebewesen bieten. Fruchttragende Laubgehölze sind daher erwünscht. Auf sterile Sorten ist zu verzichten.

Solitärgehölze mit Waldcharakter: min. 30 Stück (MSTB 350-400 u. HOB 20-25)

Davon Pinus sylvestris: 7 Stk (MB 450-500, keine Mehrstämmen)

Obstgehölze: min. 5 Stück HOC 18-20

(MSTB = Mehrstämmen m. Ballen | HOB = Hochstamm m. Ballen | MB = m. Ballen | HOC = Hochstamm im Container)

WALDPROMENADE

In der Waldpromenade soll bereits der Charakter des Sackmoos in den Betrachtungsbereich der Bewohner rücken. Es sind einheimische Klein- und Grossbäume zu verwenden. Laubgehölze mit Nistmöglichkeiten und eine hohe Artenvielfalt sind gewünscht. Als Ergänzung zu den Laubgehölzen sollen mindestens 3 Pinus sylvestris gepflanzt werden, um den Waldcharakter zu stärken. Neben Hochstämmen sollen hier auch mehrstämmige Blühgehölze zum Einsatz kommen.

PARK

Der Park bildet das zentrale Gestaltungselement und soll den angrenzenden Wald ins Zentrum rücken. Es werden einheimische Kleinsträucher, Kleinbäume und Grossbäume erwartet. Eine Mindestanzahl an Gehölzen mit einer Mindestpflanzhöhe ist zu berücksichtigen, siehe oben. Dies ist in der Ausschreibung und in den Kosten zu berücksichtigen.

WALDZIMMER / OBSTWIESE

Die Waldzimmer werden mit Obstgehölze interpretiert.



Obstwiese



Pinus sylvestris | Hochstamm

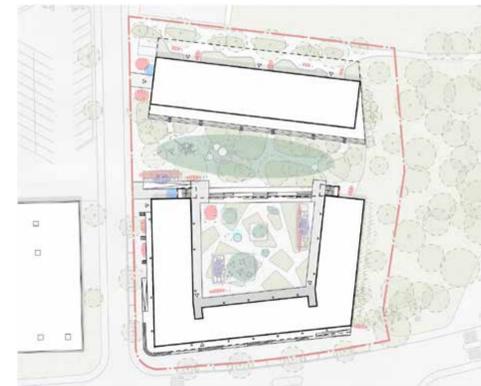


Mehrstämmen | zB Sorbus aucuparia



Spazierweg mit Waldcharakter

Ausstattung



Situationsplan ohne Masstab | Ausstattung

VELOABSTELLPLÄTZE

Auf dem gesamten Areal sind 225 Veloabstellplätze zwingend dezentral zu verteilen. Auf dem Hof ist ein grosser Teil der Abstellplätze mit einer filigranen Pergola vorzusehen. Die Pergola soll begrünt werden.

Riegel Nord: 70 | Riegel Süd Mietwohnungen: 125 | Gewereteil Süd: 30

CONTAINER

Es stehen 2 Containerstellplätze auf dem Areal zur Verfügung. Für den Riegel Nord sind die Container im Bereich der Besucherparkplätze anzuordnen. Im Südriegel kann der überdachte Bereich unter der Treppenanlage genutzt werden.

HOF

Flächen mit unterschiedlichen Nutzungen wechseln sich ab. Aufenthalt, Treffen, Lesen, Fitness sind in voneinander getrennte Bereiche zu gliedern. Als Abgrenzung können Belagszeichnungen dienen, keine Einfriedungen und keine Hecken. Der Hof soll transparent und übersichtlich bleiben und sich nur durch Pflanzflächen unterteilen und gliedern. Eine Pergola auf dem Gemeinschaftsplatz soll sich zurückhaltend in das Gesamtbild integrieren und ist in der Erscheinung analog der Veloüberdeckung auszugestalten und zu begrünen.

Maximale Grösse Pergola Gemeinschaftsplatz: 25.0 m²

PARK

Der Park dient als Spiel- und Freizeitbereich der Überbauung. Es sollen keine Standard Spielgeräte verbaut werden. Der Spielbereich muss sich natürlich in den waldartigen Charakter einfügen. Wasserläufe, Sandbereiche, Balancierbalken, Sitzmöglichkeiten sind individuell für den Ort zu entwickeln. Die chaussierten Wege sind in die Spielflächen zu integrieren. Im Fallschutzbereich soll Fallschutzkies verwendet werden. Keine Fallschutzmatten, oder Gummischrot.



City West, Zürich, Krebs und Herde Landschaftsarchitekten



Freilager, Zürich, Müller Illien Landschaftsarch. / Vogt Landschaftsarchitektur



Siedlung Entlisberg II, Schmid Landschaftsarch